

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

GUTHMANN'S ECHTE  
**Cosmos-Seife**  
DRESDEN Stck. 30 Pfg.

**Anzeigen-Preise**  
Annahme von Anzeigen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Vormittags 10 bis 11 Uhr. Die einseitige Seite eines 8 Seiten 10 Pf., die zweiseitige Seite auf 70 Pf., die zweifache Seite 1,50 M. — Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. Jedes Belegblatt 10 Pf.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Sammelnummer für sämtl. Telefonanschlüsse: 25 241.  
Stadtanschlus: 20 011.

Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.

**Kunstbeine u. -Arme**

in hervorragender Qualität  
und Konstruktion fertigt  
an Hand 40jähriger Erfahrung  
auf diesem Gebiete

**Carl Wendschuch**  
Königl. Sächs. Hoflieferant und amtlicher Sachverständiger

**Dresden-A.**  
Struvestraße 11

## Weiterer Rückzug der Russen zwischen Bug und Weichsel.

Die Einschließung von Zwangorod. — Lenczna genommen. — Große Verluste der Italiener bei vergeblichen Angriffen. Die amerikanischen Waffenlieferungen. — Versenkung eines englischen Truppentransportdampfers.

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verkündet den 3. August, mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe zwischen Weichsel und Bug dauerten auch gestern den ganzen Tag in unverminderter Heftigkeit an und führten wieder zu Erfolgen. An der ganzen Front gedrängt, bei Lenczna, nordwestlich Cholm, neuerdings fast überall aus den gestern hartnäckig verteidigten Linien abermals gegen Norden zurück. Unsere Truppen verfolgten. Lenczna ist genommen. Die westlich Zwangorod eingekesselten Russen nahmen unter dem Eindruck unseres am 1. August errungenen Sieges ihre Linien zum größten Teile gegen den Feind zurück. Nordwestlich Zwangorod haben die Deutschen eine breite, der Weichsel vorgelagerter Waldzone unter erfolgreichen Beschießen durchschritten. In Ostgalizien keine Veränderungen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenlande herrschte gestern vom An bis zum Brückenkopf von Görz fast völlige Ruhe. Den Plateaurand von Polazzo griffen neuerlich starke italienische Kräfte an. Hinführend der Feind gegen unsere Infanterie, die östlich des Dries und am Monte bei Sei Busi heldenmütig handelte. Jedesmal wurde der Angriff vom zähen Verteidiger nach schwerem Kampfe zurückgeschlagen. Die Italiener erlitten große Verluste. Weitere Verstärkungen, die sie zum nochmaligen Vorgehen ansetzten, wurden durch unsere Artillerie überraschend beschossen und zerstreut. Während dieser Kämpfe fanden die anderen Abschnitte des Plateaus unter hartem feindlichen Artilleriefeuer. An der Karstner Grenze verdrängte der Feind unter dem Schutze dichten Nebels einen Sturmangriff gegen den Selson-Kofel (östlich vom Pöckel); sein Unternehmen scheiterte völlig. Im übrigen an dieser Front nichts Neues.

Im Gebiete des Monte Crivello sich eine unserer Offizierspatrouillen auf eine etwa 60 Mann starke österreichische Abteilung. Der Feind verlor in kurzem Gefecht 20 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüser, Feldmarschall-Lieutenant.

### Der Jahrestag

#### der englischen Kriegserklärung.

Wieder ein ernster Gedentag heute! Als wir am 4. August 1914 morgens die Zeitung zur Hand nahmen, fanden wir darin die Nachricht, daß der großbritannische Botschafter in Berlin namens seiner Regierung dem Deutschen Reich den Krieg erklärt hatte. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir den Eindruck dieser Meldung dahin kennzeichnen, daß sie auf die deutsche öffentliche Meinung wie ein Donnererschlag wirkte, da wir bis zum letzten Augenblick die Hoffnung nicht aufgegeben hatten, daß es den Bemühungen unserer Regierung gelingen werde, England zur Neutralität zu veranlassen. Als wir uns nun mit einem Male ganz unvermittelt vor die Tatsache gestellt sahen, daß auch England offen auf die Seite unserer Gegner trat und das Schwert wider uns zückte, kam es zunächst wie ein Windstoß über uns. Wir hatten die bestemmende und niederdrückende Empfindung, daß die Zahl unserer Feinde um einen vermehrt worden war, den wir nach allen bisherigen Erfahrungen als den mächtigsten und gefährlichsten bewerten mußten, und dazu gestellte sich noch die schon damals im Unterbewußtsein der Nation schlummernde Ahnung, daß das Beispiel Englands noch weitere Feinde früher oder später gegen uns auf den Plan rufen würde; eine Ahnung, die bekanntlich in den Ereignissen ihre Bestätigung gefunden hat.

Eine grimme Enttäuschung war die englische Kriegserklärung insbesondere für unsere Versöhnungspolitik, die schon begonnen hatte, sich die deutsch-englische Zukunft in den rosigsten Farben auszumalen, nachdem in der letzten Zeit wiederholt in der Presse Andeutungen über den baldigen Abschluß eines deutsch-englischen Abkommens angedeutet waren. Was diesen Meldungen in Wirklichkeit zugrunde lag, ist inzwischen durch amtliche Berliner Veröffentlichungen klargestellt worden. Es handelte sich um einen von unserer Seite ehrlich und aufrichtig gemeinten Versuch, unser Verhältnis zu England auf eine dauernde freundschaftliche Grundlage zu stellen, während die Kon-

doner Diplomatie, die bereits den Ueberfall auf Deutschland mit Frankreich und Rußland fest vereinbart hatte, uns mit Ausfälligen hinhielt.

Die englische Kriegserklärung war also nach der ganzen Sachlage für uns ein schwerer Schlag, unter dessen Wirkung wir zuerst die Empfindung hatten, daß es nun ärger überhaupt nicht mehr kommen könnte, und daß selbst das mögliche spätere Auflaufen noch weiterer Feinde unsere Aussichten nicht in solchem Maße zu verschlimmern vermöchte, wie es der britische, gegen unser Herz gezielte Stoß getan hatte. Die Betäubung dauerte aber nicht lange. Der deutsche Nationalgeist erhob sich gleich wieder zur vollen Höhe und warf jeden Kleinmut von sich, und wie recht er mit seiner Unverzagtheit hatte, bewies der weitere Lauf der Dinge nur zu bald.

Wie es heute geworden? Die englische Flotte, deren angebliche Unbesiegbare jeder Brit als unumstößliches Dogma angesehen pflegte, mit der das offizielle Großbritannien in geradezu unerträglicher Weise bei jeder Gelegenheit geprahlt hatte, scheint wie vom Erdboden verschwunden zu sein. Der Erste Seelord bisher hatte vor einigen Jahren erklärt, im Kriegsfalle würde die deutsche Flotte auf den Grund der Nordsee versenkt und Hamburg und Wilhelmshaven zusammengepöckelt sein, ehe die Deutschen überhaupt noch zum Bewußtsein gekommen wären, daß sie sich mit England im Kriege befänden. Und Churchill, der Renommist, sprach in den ersten Kriegswochen das Wort aus, daß England die deutsche Flotte aus ihrem Rattenloch herausholen werde. Die Wirklichkeit aber zeigt ein wesentlich anderes Bild. Bis jetzt haben überhaupt nur drei größere Treffen zur See stattgefunden, das eine bei Coronel, dessen Ausgang für uns einen entscheidenden Sieg bedeutete, ein zweites bei den Falklandsinseln, wo eine schwere feindliche Uebermacht uns übermächtigte, und das dritte bei Helgoland mit unentschiedenem Erfolg. Dann setzte unser Unterseebootkrieg ein, und seitdem hat sich die britische Flotte überhaupt nicht wieder hervorgezeigt, nicht einmal bei den mehrfachen fähigen Versuchen, die unsere Geschwader gegen die englische Küste unternahmen. Die mächtige Flotte, vor der sonst nach ständiger britischer Versicherung der Erdball zitterte, und die unsere Flotte aus dem Rattenloch hervorholen sollte, hielt sich nun selbst im Rattenloch und scheute das Risiko einer offenen Seeschlacht mit uns. Dazu gesellte sich die unwiederbringliche Einbuße an Ansehen, die Englands Seegeltung im Orient durch die Rikerfolge bei den Dardanellen erlitt, deren nachhaltiger Eindruck nicht besser gekennzeichnet werden kann als durch die sarkastische Bemerkung eines türkischen Blattes, daß man im Orient künftig gegenüber etwaigen Drohungen mit der englischen Seemacht nur spöttisch die Achseln zucken würde.

Wenn demnach der heutige Gedentag auch sehr ernster Natur ist, so ermöglicht er uns doch gleichzeitig einen sehr hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft, deren gemaltigste Aufgabe für uns auf jeden Fall in der Befreiung vom englischen Weltjoch besteht. Unser Kampf mit England um die Freiheit der Meere ist im vollen Zuge. Wenn wir ihn siegreich beenden, wenn es uns gelingt, das Meer frei zu machen, so oder so, auf dem einen oder anderen Wege, dann wird die ganze Welt aufatmen und erst recht eigentlich begreifen, unter welchem fürchterlichen despotischen Druck sie in den Zeiten der englischen Seetrynnei gestanden hat.

#### Die bedrohte Lage Warschaus.

b. Der Kriegsberichterstatter des Pariser „Journal“ beschreibt die Vorbereitungen, die die Russen zur Verteidigung von Warschau getroffen haben. Er hat das westlich von Warschau in der Richtung nach Sochaczew liegende Gelände besucht und sehen können, daß feste, gemauerte Erdstellungen zur Aufnahme von Truppen vorbereitet worden sind, die einen Durchmesser inmitten des Halbkreises bilden, den die Weichsel in jener Gegend beschreift. Links und rechts stützen sich die Stellungen auf den Fluß. Auch für die Aufnahme der schweren Geschütze waren ausgemauerte Verschützungen vorhanden. Die ganze Umgebung von Warschau sei von einer mehrgliedrigen Kette von Verschützungen umgeben, die in ihrer Anlage die für solche Festungsarbeiten überaus geschickte Hand der Russen verraten. Nach dem Korrespondenten haben die Russen die polnische Hauptstadt unentbehrlich gemacht. — Danach scheinen also die Russen nicht, wie von anderer Seite gemeldet worden ist, an die Preisgabe Warschaus zu denken.

b. Dagegen melden wiederum polnische Zeitungen auf Grund von Mitteilungen von Personen, die von Warschau nach Petrikau gekommen sind, in Warschau herrsche die allgemeine Meinung, die Russen würden ohne Kampf abziehen. Die schwere Ar-

tillerie sei bereits fortgeschafft, die Mistarmmagazine, die Lebensmittel, Munition und sonstige Vorräte enthielten, seien geräumt. Von der anfänglichen polnischen Bevölkerung verlassen verhältnismäßig wenige die Stadt. Die große Mehrheit hat sich infolge des Aufrufs der polnischen Presse entschlossen, zurückzubleiben. Während die Vertreter Serbiens und Belgiens die Vertretung der Interessen ihrer Hauptbeschlüssen dem amerikanischen Konsul übertragen haben, übertrug der französische Vertreter die Wahrung der Interessen seiner Landsleute dem norwegischen Konsul. Die Kanäle des Oberpolizei-Messers hat die Tätigkeit eingestellt. Die Post expediert nur noch Briefe, die Zeitungsexpedition ist eingestellt. Die Bevölkerung kauft in Massen Lebensmittelvorräte.

General Dimitriew Verteidiger von Zwangorod. b. „As Et“ meldet aus Sofia: General Radko Dimitriew hat hierher berichtet, daß er das Kommando seiner früheren Armee wieder übernommen und die Aufgabe habe, Zwangorod zu verteidigen und für eine neue Offensive einen Plan auszuarbeiten.

Französische Sorgen wegen der Lage in Polen. Die Pariser Presse ist von dem Gang der Ereignisse und der Schlacht in Polen überrascht. Die Aufgabe der Eisenbahnlinie Lublin—Cholm durch russische Heer und das Uebersteigen der Weichsel durch österreichische und deutsche Heere nördlich von Zwangorod wird von dem größten Teil der Presse als entscheidendes Moment betrachtet, das die Russen zwingt, bis nach Brest-Litowsk zurückzugehen. Diese neue Front habe neben anderen auch den Vorteil (!), bedeutend kürzer zu sein, als die alte Front. Die Presse erörtert auch schon die Folgen einer Räumung von Warschau und glaubt, daß eine Räumung auf die Neutralen zugunsten der Zentralmächte Einfluß ausüben werde, was immerhin ein beträchtlicher Erfolg der Zentralmächte sein würde. Außerdem wird die Stimmung in Deutschland zweifellos dadurch gehoben. Die Presse macht darauf aufmerksam, daß der Fall Warschaus eine deutsche Offensive in Frankreich erwarfen lasse. Dies sei wohl die nächstliegende strategische Folge eines Falles der Weichselseftung. (W. T. V.)

Rückgang des russischen Handels. b. Nach Angaben des Finanzministeriums, die dem „Russkoje Slowo“ vom 21. Juli mitgeteilt werden, betrug der Gesamtwert der russischen Ausfuhr über die europäische Grenze vom 1. Januar bis 14. Juni d. J. 7,27 Milliarden gegen 6,104 Milliarden Rubel in der gleichen Zeit des Vorjahres. Davon gingen über die finnländische Grenze 54,3, zu Wasser 17,3 Millionen Rubel. Der Gesamtwert der Einfuhr betrug 142,8 Millionen gegen 649,4 Millionen Rubel in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Lebensmittelfrage in Rußland. Die Petersburger „Nescha“ berichtet: Die Resolution des in Moskau abgehaltenen Städtetages lautet dahin, daß die Zentralkomitee für die Versorgung des Landes einzurichten ist, das aus Vertretern der Semstwo der Städte und anderen Genossenschaften zu bilden ist. An verschiedenen Plätzen sollen die Städte unter Hinzuziehung der gewerkschaftlichen Körperschaften eine Organisation errichten. Für diese Konsumgenossenschaften wird die Schaffung einer Zentralkasse für ganz Rußland gefordert. (W. T. V.) Eine Aenderung des früheren rumänischen Ministers Carp. k. Wie das Bukarester Blatt „Diminich“ meldet, habe der frühere Ministerpräsident Carp geäußert, seiner Ueberzeugung nach würden die Rumänen im August oder September in Bessarabien einrücken.

Wiederum deutsche Flieger über Nancy. b. Nachdem es am Sonnabend einem deutschen Flugzeug gelungen war, Nancy längere Zeit hindurch zu überfliegen und über der Stadtmitte Bomben abzuwerfen, die mehrere Häuser beschädigten, erhielt am Sonntag morgen um 5 1/2 Uhr, wie über Wenz gemeldet wird, die Stadt den Besuch von fünf deutschen Flugzeugen, die trotz beständig feuernden sich nicht fogleich verjagen ließen. Sie belegten mehrere Stadviertel mit im ganzen gegen zehn Bomben. Großen Schaden richtete eine Bombe an, die vor einem Haus niederfiel, worin sich ein Stickerwaren-geschäft befindet. In zwei Straßen entstanden durch Bombenwürfe gefährliche Brände.

Die Belgier in Frankreich. Wie der „Temps“ meldet, hat die belgische Regierung beschlossen, die Einwohner der im Operationsgebiete gelegenen Ortschaften Belgiens zwangsweise nach der inneren Zone abzutransportieren. Heute traf der erste Zug in Nouen ein, in dem sich 220 Kinder und Greise, 26 Frauen und 20 Männer befanden. Weitere derartige Transporte sollen in den nächsten Tagen folgen. (W. T. V.)

Eine merkwürdige Wirtschaftskonferenz des Bierverbandes. b. Aus Le Havre wird gemeldet: Die belgische Regierung hat die Einberufung einer Wirtschaftskonferenz der verbündeten Mächte vorgeschlagen. Ein vorbereitendes Komitee soll dafür Sorge tragen, daß die Konferenz Mitte August in Paris oder Le Havre ihre Arbeit beginnen kann. Es handelte sich vor allen Dingen um die Ausschaltung des deutschen Handels in Belgien. (!)

Törichte Redensarten. „Echo belge“ sagt: Die Brüsseler Bevölkerung werde am 4. August als Kundgebung ein Stück gerissenes Papier als Abzeichen tragen als Anspielung auf die Rede des deutschen Reichskanzlers. (W. T. V.)